



Die ehemalige Bischöfliche Residenz in Augsburg

Die Gebäude, in denen seit 1817 die **Regierung von Schwaben** untergebracht ist, sind bis zur Säkularisation 1802/03 die Residenz der Bischöfe der Diözese Augsburg gewesen, als diese nicht nur geistliche Herren, sondern auch weltliche Fürsten des Hochstifts Augsburg, also ihres weltlichen Territoriums, waren.

Historischer Rahmen

Im Gefolge der Reformation Martin Luthers (1483–1546) gab es Konfessionsstreitigkeiten zwischen den altgläubigen Katholiken und den Protestanten in Augsburg. Der mehrheitlich protestantisch besetzte Rat der Reichsstadt war im Jahre 1536 dem bereits 1531 gegründeten „Schmalkaldischen Bund“, einem Zusammenschluss von lutherisch gesinnten Fürsten und Reichsstädten gegen die kaiserlich-katholische Partei, beigetreten. Am 17. Januar 1537 verbot der Augsburger Rat den katholischen Kultus und wies die katholischen Geistlichen und Ordensangehörigen aus der Stadt. So verließ auch der damalige Augsburger Bischof **Christoph von Stadion** (regierte 1517–1543) mit dem Domkapitel die Stadt und zog in das

hochstiftische Schloss nach Dillingen a. d. Donau, das damit zur bischöflichen Hauptresidenz wurde. Erst nachdem Kaiser Karl V. (reg. 1519–1556) in der Schlacht bei Mühlberg a. d. Elbe (zwischen Riesa und Torgau) am 24. April 1547 den Schmalkaldischen Bund vernichtend besiegt und damit zerschlagen hatte und zum sogen. „geharnischten“ Reichstag in Augsburg eingezogen war (23. Juli 1547), konnten der katholische Säkular- und Regularklerus sowie das Domkapitel wieder zurückkehren.

Zum Reichstagsende wurde das „**Augsburger Interim**“ vom 15. Mai 1548 verabschiedet, das als Zwischenlösung den Protestanten Priesterehe und Laienkelch, d. h. den Empfang des Abendmahls unter beiden Gestalten von Brot und Wein, bis auf weiteres gestattete.

Ein weiterer Reichstag in Augsburg brachte den „**Augsburger Religionsfrieden**“ vom 25. September 1555. Danach galt in Augsburg eine gegenseitige Duldung der katholischen und evangelischen Konfession. Andere Glaubensgruppen waren davon ausgeschlossen.

Im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) loderten die konfessionellen Gegensätze wieder auf, bis endlich der Westfälische Friede von Münster und Osnabrück vom 14./24. Oktober 1648 ein Ende der Leidenszeiten setzte. In Augsburg (wie auch in den Reichsstädten Dinkelsbühl, Biberach a. d. Riss und Ravensburg) wurde u. a. die **Parität**, die konfessionelle Gleichberechtigung, festgeschrieben (Instrumentum Pacis Osnaburgensis Art. V. § 3).

Baugeschichte

Die ins Spätmittelalter (13. Jahrhundert) zurückreichenden Pfalzbauten in Augsburg bedurften infolge der überwiegenden Abwesenheit der Bischöfe der Erneuerung. Der im Kern älteste Bauteil, der rund 30 m hohe Pfalzturm ist die Achse der zwei den Fronhof im Westen und Norden abschließenden Gebäudeflügel. Der sich vom Turm nach Süden erstreckende Haupttrakt bestand aus drei alten aneinandergereihten Häusern unterschiedlicher Höhe und Gestalt. Bischof **Johann Christoph von Freyberg** (reg. 1665–1690) begann ab 1670 die Teile zu einem einheitlichen Gebäudezug zusammenzufassen. Sein Nachfolger, Bischof **Alexander Sigismund**, Pfalzgraf von Neuburg aus dem Hause Wittelsbach (reg. 1690–1737), ließ Ende des 17. Jahrhunderts den Südflügel, einen den bischöflichen Bereich im Westen (Richtung Stadttheater) begrenzenden Trakt für das Konsistorium (die Verwaltungs- und Gerichtsbehörde des Bischofs) neu aufführen, nördlich daneben die Hofreitschule, die nach Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ab 1948 durch das

heutige Gebäude mit dem Staatlichen Vermessungsamt (seit 2006) ersetzt wurde. Baumeister war vermutlich **Valerian Brenner** (1652–1715) von Günzburg aus der Vorarlberger Bautradition. Über der Straßendurchfahrt des Südflügels ist eine Büste des Bischofs Alexander Sigismund (1954 von Bildhauer Sepp Mastaller) ostseitig angebracht. Ein weiteres bischöfliches Gebäude, der sogen. Pfalzhofbau, stand dort, wo heute der Parkhof der Regierung von Schwaben ist, parallel nördlich des Ostflügels. Ihn hatte der Eichstätter Baumeister Gabriel de Gabrieli (1671–1747) im Jahre 1733 errichtet. Auch dieser Bau wurde im Zweiten Weltkrieg 1944 völlig zerstört, sein Platz eingeebnet.

Unter Bischof **Johann Franz Schenk von Stauffenberg**, zugleich Bischof von Konstanz (reg. 1737–1740), wurden der Hofgarten und die schlichten Nordbauten mit dem villenhaften Hofzahlamt begonnen. Als deren Schöpfer gilt der Deutschordensbaumeister vom Bodensee, **Johann Kaspar Bagnato** (1696–1757).

Bischof **Joseph I., Landgraf von Hessen-Darmstadt** (reg. 1740–1768) setzte die Bautätigkeit fort. Er verewigte sich auf der Inschrifttafel über dem Portal des Haupttrakts (in Richtung zum Dom) mit folgendem lateinischen Text:



zu deutsch:

Diese fast verfallene
bischöfliche Residenz
erneuerte, erweiterte (und) schmückte aus
JOSEPH I.
Bischof von Augsburg
des Heiligen Römischen Reiches Fürst
Landgraf von Hessen
im Jahr des Heils (= seit Christi Geburt) 1743

Über der Tafel ist das von zwei Löwen gehaltene hessische Wappen des bischöflichen Bauherrn angebracht, das im Treppenhaus al fresco wiederkehrt. Entwurfsverfasser und Bauleiter in den Jahren 1741–1743 war **Johann Benedikt Ettl** (1678–1764). Im Dachstuhl überliefert eine

Inscription den Hofzimmermeister „Johann Adam Schweiger 1743“.

Nach Niederlegung des vom Turm nach Osten gerichteten alten Fachwerkbaues mit dem gotischen Kapitel- oder Kapellensaal wurde 1750–1752 der neue Ostflügel nach Planung von **Franz Xaver Kleinhans** (1699–1776) durch Hofbaumeister Ignaz Paulus aufgeführt. Er wird von der westlichen Hofgartenseite über das prächtige Treppenhaus (sogen. Prunkaufgang) betreten, das zum Rokoko-Festsaal, dem ehemaligen Tafelzimmer der fürstbischöflichen Residenz, hinaufführt.

Der letzte Fürstbischof **Clemens Wenzeslaus** (reg. 1768–1802) aus dem sächsischen Haus Wettin, zugleich Kurfürst und Erzbischof von Trier (lebte und starb nach der Säkularisation bis 1812 in Maktoberdorf) hatte vom 2. bis 6. Mai 1782 Papst Pius VI. (Gianangelo Graf Braschi; reg. 1775–1799) zu Gast. In Erinnerung daran kam 1789 der von Säulen gestützte Balkon zur Ausführung. Gestalter des von Uhr und Herzogshut bekrönenden Portalrahmens war **Ignaz Ingerl** (1752–1800).

Das Treppenhaus

Die Fresken (Malerei auf feuchtem Putz) des Treppenhauses schuf der katholische Direktor der Augsburger Reichsstädtischen Kunstakademie, **Johann Georg Bergmüller** (1688–1762). An den Seitenwänden sind die drei Hauptflüsse des Bistums Augsburg personifiziert dargestellt: die Donau (lateinisch: Danubius), der Lech (Lycus) und die Wertach (Vinda), letztere mit der Signatur des Künstlers „JGB“ unten an der Muschel.

Zwischen den beiden Fenstern befindet sich ein Medaillon mit dem Kopf des römischen Kaisers **Augustus** (reg. 27 v. C. – 14. n. C.). Seine Stiefsöhne **Drusus** und **Tiberius** hatten im Jahre 15 v. C. das nördliche Alpenvorland besetzt und damit die Gründung der Stadt Augsburg ermöglicht.

Über dem oben umlaufenden Sims sind an der Hohlkehle Wappen-Kartuschen und Bezeichnungen des Bauherrn zu sehen:

„JHL“ (= Josephus Landgraf von Hessen) in von Putti gehaltener Kartusche, darüber Bischofs-Stab und –Mitra sowie Fürstenhut unten „Episcopus Augustanus“ (= Bischof von Augsburg);

„Josephus“ unter Kriegsgerät auf der Fensterseite; „Landgravius Hassiae“ (= Landgraf von Hessen) unter dem Wappen des regierenden Fürstbischofs;

„Abbas Feldvariensis“ (= Abt von Dunaföldvar, d. h. des ehem. Benediktiner-Klosters dasselbst) unter dem Ortswappen (rd. 40 km donauabwärts von Budapest).

In Eckspiegeln sind die Allegorien der vier Kardinaltugenden in rötlichem Farbton dargestellt:

- Prudentia (= Klugheit, mit Spiegel und Schlange),
- Justitia (= Gerechtigkeit, in Rüstung mit kleiner Waage),
- Fortitudo (= Starkmut mit Säule als Symbol der Festigkeit),
- Temperantia (= Mäßigung mit kleinem Becher).

Über allem wacht an der Deckenwölbung die „Providentia Divina“, die göttliche Vorsehung im Sinne der Fürsorglichkeit, angedeutet mit dem Auge Gottes über dem Szepter. Dazwischen sind Vasen mit den alchemistischen Dreieckszeichen der vier klassischen Elemente, darunter Köpfe der entsprechenden Temperamente: Luft und Sanguiniker, Wasser und Phlegmatiker, Erde und Melancholiker, Feuer und Choliker (falsch ergänzt). Eine fünfte Vase mit drei Gesichtern erinnert an den römischen Gott Janus, den Herrn der Ein- und Ausgänge.

Über dem oberen mit Stuckmarmor gerahmten Portal steht die Marmorbüste des Bischofs Joseph I. von **Placidus Verhelst** (1727–1778).

Der Rokoko-Festsaal

Über einem kleinen runden Vorraum, der sich unter dem Pfalzturm befindet und nur durch ein kleines Fenster belichtet wird (Deckenbild von Bergmüller: schwebender Putto, Stuck von Verhelst), gelangt man in den rund 180 qm großen Saal. Seine Wände sind von dem in München tätigen niederländischen Künstler **Jakob Gerstens** (um 1696–1780) mit Holzschnitzereien des Rokoko verkleidet. Die stuckierte Decke mit vier Bildern der Erdteile (Europa, Asien, Afrika und Amerika; Öl auf Leinwand) von Bergmüller sind bei der Bombardierung Augsburgs in der Nacht vom 25./26. Februar 1944 zugrunde gegangen.

Die im Zweiten Weltkrieg in das Kloster Roggenburg (Landkreis Neu-Ulm) ausgelagerten Wandporträts stellen folgende Personen – Zeitgenossen des Bauherrn – dar:

- An der Westwand Kaiser **Franz I. Stephan** (reg. 1745–1765) und seine Gemahlin **Maria Theresia** (reg. 1740–1780), die Herrin der Habsburger Erblande; laut „Denkmäler in Bayern“, Band VII.83 – Stadt Augsburg – (S. 170 ff.) gemalt von dem Wiener Kammermaler *Johann Peter Kobler* 1759;
- auf der Südseite zum Fronhof hin folgt deren ältester Sohn, Kaiser **Joseph II.** (reg. 1765–1790); an der gegenüberliegenden Nordwand dessen zweite Frau **Josephina Maria Antonia**

von **Bayern** (1739–1767), beide 1766/67 gemalt von *Sophonias de Derichs* (1712–1773);

- ferner auf der Südseite der Kurfürst von Bayern **Maximilian III. Joseph** der „Vielgeliebte“ (reg. 1745–1777) und wieder gegenüber – seine Gemahlin **Maria Anna Sophia von Sachsen** (1728–1797); diese Porträts sind dem Maler *Georges Desmarest* (1697–1776) zuzuschreiben;
- an der Ostwand – zwischen den Öfen aus der Zeit von 1820/30 – **Karl Theodor**, Kurfürst von der Pfalz, erst ab 1777 auch von Bayern (reg. 1742–1799) und seine erste Gemahlin **Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach** (1721–1794), beide in Mannheim 1755 von Hofmaler *Johann Georg Ziesenis* (1716–1776) gemalt (einzige lesbare Signatur).

Am Ort dieses Festsaaals befand sich im abgerissenen Vorgängerbau (s. o.) der Raum, in dem am 25. Juni 1530 die CONFESSIO AUGUSTANA, das „Augsburger Bekenntnis“ der lutherischen Protestanten, verfasst von **Philipp Melanchthon** (1497–1560), vor Kaiser Karl V. und den Reichstagsmitgliedern durch den kursächsischen Kanzler **Dr. Christian Baier** lautstark verlesen worden war (Gedenktafel außen am Fuß des Gebäudes).

Aber auch im Rokoko-Saal fand ein wichtiger politischer Akt statt. An die Stelle des 1806 aufgelösten „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ war auf dem Wiener Kongress (1814/15) ein neuer deutscher Staatenbund von souveränen Fürsten und den vier Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt a. Main durch Bundesakte vom 09.06.1815 gebildet worden, der „Deutsche Bund“. Sein Organ hieß damals bereits „Bundestag“. 1866 mündeten Gegensätze von Preußen mit Nordterritorien und Österreich mit Südstaaten in den sogen. „Deutschen Krieg“. Letztere unterlagen in der Schlacht bei Königgrätz (östlich von Prag) am 3. Juli 1866. Wegen der Kriegshandlungen war der Bundestag von seinem Sitz in Frankfurt a. Main nach Augsburg ausgewichen und hatte sich in seiner letzten Sitzung im Rokoko-Saal am 24. August 1866 aufgelöst.

Textverfasser: Rainer A. Frank, Augsburg
Überarbeitete Fassung: September 2014

Auszug „Bau- und Kunstgeschichte der Regierung von Schwaben“



Zur Besichtigung von Treppenhaus und Festsaal treten wir in das **Gewölbe der Torhalle** (das gleichzeitig in den heutigen Parkhof führt) und von dort in das vom Augsburger Maler und Akademiedirektor **Johann Georg Bergmüller** (geboren 1688 in Türkheim, gestorben 1762 in Augsburg) in Grisaille freskierte Treppenhaus mit dreiläufiger Treppe, schlichten marmorierten Holzbalustern, einfachen Laternen.

An den Wänden sind **die Personifizierungen der Hauptflüsse** des Hochstiftes Augsburg dargestellt: Danubius (Donau), Lycus (Lech) und Vinda (Wertach). An der Decke lehnt sich eine weibliche Gestalt an eine Kugel, vielleicht der Erdball. In vier Eckspiegeln sind die vier Kardinaltugenden Ciceros, nämlich Prudentia (Klugheit), Justitia (Gerechtigkeit), Fortitudo (Starkmut) und Temperantia (Mäßigung) dargestellt, dazwischen Wappenkartuschen und Zeichnungen des Bauherrn.

Durch das abschließende Portal oben - zwischen Rocailles die Büste des Bauherrn von Bildhauer **Joseph I. von Placidus Verhelst** (geboren 1727 in Ettal, gestorben 1778) - kommt man in einen kleinen **Vorraum**, stukkiert mit Putten und einer kleinen Laterne, der zum Festsaal führt.

Der **Festsaal** ist 14,2 m lang und 12,8 m breit, also rund 180 m² groß. In der Wandverkleidung des Münchner Hofbildhauers **Jakob Gerstens**, gefasst vom Augsburger Hofmaler **Johann Ferdinand Ledergerber**, sind acht Ölbilder eingefügt: Auf der Eingangsseite vom Treppenhaus her (Westwand) links **Kaiser Franz I. Stephan** (reg. 1745 bis 1765) und **Kaiserin Maria Theresia** (reg. 1740 bis 1780), beide Bilder 1767 **von Sophonias von Derichs** (1712 - 1773) gemalt, auf der Südseite zum Fronhof hin folgend rechts deren Sohn, Kaiser **Joseph II.** (reg. 1765 bis 1790), an der gegenüberliegenden Wand dessen zweite Frau **Josepha Maria Antonia von Bayern** (1739 - 1767), ferner auf der Südseite der Kurfürst von Bayern **Maximilian III. Joseph** (reg. 1745 - 1777) und - wieder gegenüber - seine Gemahlin **Maria Anna Sophia von Sachsen** (1728 - 1797), gegenüber (Ostwand) sehen wir **Karl Theodor**, Kurfürst von der Pfalz und seit 1777 von Bayern und seine erste Frau, **Elisabeth Auguste von Pfalz-Sulzbach**, gemalt von **Johann Georg Ziesenis** (1716 - 1776) in Mannheim 1755 (signiert).

Auf der Fensterseite zum Parkhof (ehemaliger Pfalzhof; Nordwand) links **Joseph von Bayern** (gestorben 1767), rechts **Kunigunde von Polen**, jeweils die zweiten Frauen der gegenüberliegenden Fürsten. Als Maler könnte **Georg Desmarest** (1697 - 1776) in Frage kommen.